



Stefan George

Gedichte

Mit einem Nachwort
von Ernst Osterkamp
insel taschenbuch

Werk und Gestalt Stefan Georges (1868-1933), sein Kreis und seine politische Wirkung ziehen seit einigen Jahren wieder großes Interesse auf sich. Mit seinem Frühwerk trug George auf entscheidende Weise zur Erneuerung der deutschen Dichtersprache um 1900 bei. Das Spätwerk zeichnet sich durch eine bis heute irritierende Verbindung von Dichtung und mythisierender Geschichtsdeutung, von Zeitkritik und politischer Prophetie, von Sexualität und pädagogischem Eros aus. George schuf mit seinem künstlerischen Formwillen, einer eigenen Schrift, der strengen Komposition seiner Gedichtzyklen und einer hochstilisierten grafischen Gestaltung Gesamtkunstwerke, die ihn zu einem der avanciertesten Dichter seiner Zeit machten und großen Einfluß hatten auf Dichter wie Trakl, Benn und Hofmannsthal.

Die Gedichte dieses Bandes sind aus dem gesamten dichterischen Werk ausgewählt: also aus den unter dem Titel *Die Fibel* veröffentlichten Jugendgedichten und den neun Gedichtbänden von den *Hymnen* (1890) bis zum *Neuen Reich* (1928). Die Auswahl wird ergänzt durch Porträts des Dichters, die bei Georges Medienpolitik eine entscheidende Rolle spielten.

insel taschenbuch 3078

Stefan George

Gedichte



Stefan George Gedichte

HERAUSGEGEBEN
UND MIT EINEM NACHWORT
VON ERNST OSTERKAMP
MIT ABBILDUNGEN

INSEL VERLAG

3. Auflage 2018
Insel Verlag Berlin

Erste Auflage 2005
insel taschenbuch 3078

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2005
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-458-34778-1

INHALT

DIE FIBEL

FRIEDE	15
GELBE ROSE	16
DAS BILD	17
PRIESTER	18
GIFT DER NACHT	19
EIN SONNENAUFGANG	20
WECHSEL	21
EINER SKLAVIN	22
IN DER GALERIE	23

HYMNEN PILGERFAHRTEN ALGABAL

WEIHE	27
IM PARK	28
VON EINER BEGEGNUNG	29
NEULÄNDISCHE LIEBESMAHLE	30
I	30
II	31
EIN HINGANG	32
STRAND	33
GESPRÄCH	34
BILDER	35
DER INFANT	35
EIN ANGELICO	36
DIE GÄRTEN SCHLIESSEN	37
Mühle lass die arme still	38
GESICHTE	39
I	39
II	40
Schweige die klage!	41

Dass er auf fernem felsenpfade	42
DIE SPANGE	43
Ihr hallen prahlend in reichem gewande	44
Mein garten bedarf nicht luft und nicht wärme	45
Wenn um der zinnen kupferglühe hauben	46
O mutter meiner mutter und Erlauchte	47
Becher am boden	48
So sprach ich nur in meinen schwersten tagen	49
Graue rosse muss ich schirren	50
Fern ist mir das blumenalter	51
VOGELSCHAU	52

**DIE BÜCHER DER HIRTEN- UND
PREISGEDICHTE
DER SAGEN UND SÄNGE UND DER
HÄNGENDEN GÄRTEN**

FLURGOTTES TRAUER	55
DER HERR DER INSEL	56
ERINNA	57
FRAUENLOB	58
IM UNGLÜCKLICHEN TONE DESSEN VON	60
VOM RITTER DER SICH VERLIEGT	61
Worte trügen · worte fliehen	62
Heist es viel dich bitten	63
Sieh mein kind ich gehe	64
Das lied des zwergen	65
I	65
II	66
III	67
Erwachen der braut	68
KINDLICHES KÖNIGTUM	69
Halte die purpur- und goldnen gedanken im zaum	70

Unterm schutz von dichten blättergründen	71
Jedem werke bin ich fürder tot	72
Wenn ich heut nicht deinen leib berühre	73
Streng ist uns das glück und spröde	74
Wenn sich bei heilger ruh in tiefen matten	75
Sprich nicht immer	76
Wir bevölkerten die abend-düstern	77
STIMMEN IM STROM	78

DAS JAHR DER SEELE

Komm in den totgesagten park und schau	81
Ihr rufe junger jahre die befehlen	82
Umkreisen wir den stillen teich	83
Du willst am mauerbrunnen wasser schöpfen	84
Wir werden heute nicht zum garten gehen	85
Im freien viereck mit den gelben steinen	86
Die steine die in meiner strasse staken	87
Ich trat vor dich mit einem segenspruche	88
Du willst mit mir ein reich der sonne stiften	89
Gemahnt dich noch das schöne bildnis dessen	90
Ruhm diesen wipfeln! dieser farbenflur!	91
Lieder wie ich gern sie sänge	92
Zu meinen träumen floh ich vor dem volke	93
Des sehers wort ist wenigen gemeinsam	94
Als ich zog ein vogel frei aus goldnem bauer	95
SPRÜCHE FÜR DIE GELADENEN IN T.	96
I	96
II	97
RÜCKKEHR	98
ENTFÜHRUNG	99
Es lacht in dem steigenden jahr dir	100
Das lied das jener bettler dudelt	101

Drei weisen kennt vom dorf der blöde knabe	102
Trauervolle nacht!	103
Ich weiss du trittst zu mir ins haus	104
Ihr tratet zu dem herde	105
Es winkte der abendhauch	106

**DER TEPPICH DES LEBENS UND DIE LIEDER
VON TRAUM UND TOD MIT EINEM VORSPIEL**

VORSPIEL	109
I	109
II	110
V	111
VII	112
VIII	113
XVII	114
XXIII	115
XXIV	116
DER TEPPICH	117
DER TÄTER	118
SCHMERZBRÜDER	119
ROM-FAHRER	120
WAHRZEICHEN	121
JEAN PAUL	122
BLAUE STUNDE	123
JULI-SCHWERMUT	124
MORGENSCHAUER	125
FLUTUNGEN	126
TAG-GESANG	127
I	127
II	128
III	129
TRAUM UND TOD	130

DER SIEBENTE RING

DAS ZEITGEDICHT	133
DANTE UND DAS ZEITGEDICHT	135
GOETHE-TAG	137
NIETZSCHE	139
PORTA NIGRA	141
FRANKEN	143
DIE TOTE STADT	145
DAS ZEITGEDICHT	147
DER KAMPF	149
KÖNIG UND HARFNER	150
SONNWENDZUG	152
TEMPLER	154
DER WIDERCHRIST	156
Wenn dich meine wünsche umschwärmen	158
UMSCHAU	159
SANG UND GEGENSANG	160
Trübe seele – so fragtest du – was trägst du trauer? ..	161
Das lockere saatgefülle lechzet krank	162
Da waren trümmer nicht noch scherben	163
Nun lass mich rufen über die verschneiten	164
LOBGESANG	165
KUNFTTAG I	166
EINVERLEIBUNG	167
ENTRÜCKUNG	168
LANDSCHAFT III	169
LITANEI	170
VORKLANG	172
Im windes-weben	173
Mein kind kam heim.	174
SÜDLICHER STRAND: BUCHT	175
Darfst du bei nacht und bei tag	176

DER STERN DES BUNDES

DU STETS NOCH ANFANG UNS UND END UND MITTE	179
Der du uns aus der qual der zweiheit löstest	180
Ihr wisst nicht wer ich bin .. nur dies vernehmt	181
Ergeben steh ich vor des rätsels macht	182
Ich bin der Eine und bin Beide	183
Auf der brust an deines herzens stelle	184
Was ist geschehn dass ich mich kaum noch kenne ..	185
ÜBER WUNDER SANN ICH NACH	186
Ist dies der knabe längster sage	187
Wer je die flamme umschritt	188
Ihr seid bekennen mit all-offnem blick	189
GOTTES PFAD IST UNS GEWEITET	190

DAS NEUE REICH

GOETHES LEZTE NACHT IN ITALIEN	193
DER KRIEG	197
DER DICHTER IN ZEITEN DER WIRREN	204
GEHEIMES DEUTSCHLAND	207
DER GEHENKTE	211
DER MENSCH UND DER DRUD	212
Welch ein kühn-leichter schritt	215
DAS LIED	216
Horch was die dumpfe erde spricht	218
SEELIED	219
DIE TÖRICHTE PILGERIN	220
DAS WORT	221
In stillste ruh	222
Du schlank und rein wie eine flamme	223
Nachwort	225



DIE FIBEL

FRIEDE

Der abend umflattert mich mit schweigsamem flügel
Der tag ist hin mit dem heftigen wirbel
Dem wilden und unersättlichen treiben.
In schneller und planloser jagd
Stürzten sich meine gedanken in fülle
Die einen die andren verschlingend.
Ich seufzte: wann wird der augenblick kommen
Dass ich über dieses und jenes noch sinne?
Der abend ist eingetreten – stille.
Ich bin für mich und ungestört.
Nun bieten sich mir reichlich die stunden
Doch steh ich da magnetisch gebannt
Die augen heftend nach der lampe
Die draussen unbestimmt zurückstrahlt
Im dunklen spiegel der nacht.
Ich will nicht mehr denken . . ich kann nicht mehr:
Ich möchte nur meine kniee beugen
Gar nichts denken – beinah beten.

GELBE ROSE

Im warmen von gerüchen zitternden luftkreis
Im silbernen licht eines falschen tages
Hauchte sie von gelbem glanz umgossen
Ganz gehüllt in gelbe seide.
Nur lässt sie bestimmte formen ahnen
Wenn sich ihr mund zu sterbendem lächeln verzieht
Und ihre schulter ihr busen zu leichtem zucken.
Göttin geheimnisvoll vom Brahmaputra vom Ganges!
Du schienest aus wachs geschaffen und seelenlos
Ohne dein dichtbeschattetes auge
Wenn es der ruhe müde sich plötzlich hob.

DAS BILD

Ich wache auf erschreckt in der nacht . .
Ich sehe wolken schwarz und riesengross
Beständig sich zerfetzen und vereinen
Und während eine schar von larven
Unsichtbar doch wol zu fühlen
Meine erregte lippe zittern lässt
Erscheint mir das bild:
Heute streift ich es unter vielen . .
Im augenblick hat es so tief mich bewegt
Von sehnen durchbohrt mich verlassen.
Hernach vergass ichs . . die träume selbst
Vermochten nicht es aufzuerwecken.
Rächend sich und sein recht verlangend
Kam es in den ängsten der nacht
Mächtig sich noch einmal aufzudrängen.

PRIESTER

Mit der nebel verschwinden eilen sie
Mit dem tag der den deckenden schleier hebt.
Beide zeigen untrügliche spuren
Von freuden über maass genossen –
Zeigen weisen die schnell verraten
Wahnsinnigen kuss und umarmung.
Priester die selber zum opfer sich bringen
Ohne klugen rückhalt sich liefern
Den orgien die zerstören und töten!

Ihre stirnen spiegel der begierden!
Mit jener unleugbaren hässlichkeit
Die des lasters majestät ist.
Doch sind sie gerechtfertigt beide
Denn sie haben ja beide noch
Jugendlich haltung und gang . .
Unter Ihren langen augenbrauen
Brennen noch ungestillte wünsche
Um Seine lippen zuckt noch
Das lächeln der seligen.

GIFT DER NACHT

Ich kehre wieder. Die nahe glocke
Mit ihren am längsten hallenden schlägen
Entlässt den alten tag.
Müde sink ich zurück doch ohne schlaf –
Träumend allein.
Und ich sehe mich wieder als knaben
Der die strafe nicht kennt
Für wilde gelüste
Der hässliche falten nicht kennt
Und augen von finsterem glanz . .
Mit dem unberührten samt
Kindlicher wangen noch!

Knabe über das alter hinaus
Seltsam bewahrt
In frische und jugend
Durch der kerzen dampf
Und des weihrauchs duft!
Und so wollt ich finden
Die weise Lasterreiche
Mit zerstörenden künsten:
Wollte mit offenen armen
In mein unheil rennen
Wie ein rasender lieben
Mich ganz verderben
Und bald des todes sein.

EIN SONNENAUFGANG

Vor kurzem entzündete sich
Auf dunklem ofen des himmels
Nach kalter winternacht
Die neue sonne.
Nun zeigt sie sich im ersten leuchten
Sie schimmert still.
Mit den wolken die sie umflattern
Die ihren glanz widerspiegeln
Erhellet sie spärlich
Die morgendämmerung.
Schnell verstärkt sie sich
Und die farbigen vorhänge
Die ihr zu nah kommen
Erfasst und sengt sie.
Darauf erfüllt sich
Die ganze luft mit grauem
Undurchdringlichem rauch.
Es wächst und wächst wärme und licht
Bis endlich alles – wolken und nebel
In unendlicher feuersbrunst
Lohend verschlungen werden
Und ohne fremde nahrung
Durch eigene kraft allein
Die flammende scheibe strahlt.